

sich an dem Gräberschmuck; er liest abermals und abermals die ihm ohnehin bekannten Inschriften, versucht neuerdings die unlesbaren zu entziffern, copirt die Verse, hat dabei seine üblichen Privatgedanken und macht hierzu seine persönlichsten Glossen, notirt sich auch die verfallenden Denkmäler und erinnert auf (anonymen) Karten die „vermuthlich“ vermöglichen Verwandten des Verstorbenen an ihre Pietätsschuld und spielt so gleichjam das „Friedhofsgewissen“ und besorgt freiwillig die „Friedhofs-Objervanz“, was wohl auch ein Vergnügen sein mag; während ein Anderer am jeglichen Nachmittage bei den Kirchenthüren der notabelsten Bezirke sich einfindet, um die Gäste der Leichenbegängnisse und Hochzeits-Feierlichkeiten kritisch zu mustern und die Anzahl der beigeestellten Mietwagen mit ähnlichen Fällen und bei gleich begüterten Familien zu vergleichen. Stabile Beschäftigungen, respective „Unterhaltungen“ bescheidener Leute, Muster der Genügsamkeit und „Vergnügungs-Ökonomie“, wovon später noch einige Abarten vorgeführt werden sollen.

Besonders organisirte Naturen, perfecte „Aufpasser“ sind wieder nur beim Wasser zu treffen; der Eine treibt „Fischerei“ — wenn das Wort keine Anomalie, — bethätigt aber wenigstens durch sein stundenlanges, meist erfolglozes Aussharren den oft angefeindeten Lehrsatz, daß der Mensch — unter Umständen — doch das geduldigste Geschöpf der Erde ist, und wird hierbei durch seinen Nachbar unterstützt, welcher in diesem Fache zweifellos noch Größeres leistet, indem derselbe keine active, sondern eine contemplative Rolle übernommen hat und sich damit bescheidet, dem „Bachfischer“ bei seinen unglücklichen Hantierungen und vergeblichen Fangversuchen mit der gleichen Ausdauer — zuzuschauen. Zu diesen friedlichen Zeittödtchlagern gesellen sich in gehöriger Entfernung jene ernstern, gleichfalls schweigenden Gruppen von officiellen Pintischer- und Pudelscheerern und überhaupt geprüften „Hundewäschern“, robuste Gestalten, von der Wichtigkeit und akademischen Reife ihrer Thätigkeit tief überzeugt, welche nicht minder ihr Stammpublicum von aufmerkamen Beobachtern haben, die, wenn die „Saison“ vorüber, mit demselben Gedulds-Phlegma den Schnee-Abladungen und Eisverführungen oder wieder ein andermal bei vorzunehmenden Uferversicherungen dem melodischen Pilotenschlagen, der Ausbarfirung von Schindeln, Kehlheimerplatten, Granitwürfeln oder Salzstöcken und an Markttagen der Laudung von Obstschiffen zc. ihre ungetheilte Achtjamkeit widmen. Alle diese Leutchen vermag nur das Wasser anzulocken und aus ihrer Behausung zu treiben.

Andere fauern dafür tage- und nächtelang in Gebüsch und Auen. Sie cultiviren keinen erlaubten Sport, aber das Verbot ist eben das sieghafte Reizmittel. Ein bischen Wildern mit Netzen und „Maxen“ und Schlageisen, ein heimlicher Vogelfang — und sie hungern und dursten und ertragen die ärgsten Wetterumbilden und riskiren nicht nur vielstündige Märsche, sondern auch Schlimmeres, falls sie ertappt werden. Aber weder